

Laudatio anlässlich der Verleihung des Johann-Tobias-Beck-Preises 1992 an Dr. Rolf Hille

für das Buch "Das Ringen um den säkularen Menschen. Karl Heims Auseinandersetzung mit der idealistischen Philosophie und den pantheistischen Religionen", Gießen-Basel: Brunnen, 1990

Der Vorstand der AfeT hat den Preis mit Anerkennung und Freude in diesem Jahr Dr. Rolf Hille für seine Arbeit über das Werk Karl Heims zuerkannt.

1. Zuerst eine allgemeine Begründung. R. Hille hat es unternommen, die bleibende Bedeutung eines "evangelikalen" Theologen und zwar in der selteneren Disziplin eines Systematikers, besser eines systematischen und philosophischen Denkers herauszustellen. Das ist umso notwendiger, als Heim aufgrund seines Ansatzes, von dem gleich zu reden ist, ein Denker am Rande der deutschen Schulsystematik war, die ihn als Fremden behandelte. Es war zu meiner Studienzeit (1956-61) in Hamburg wohl eine Ausnahme, daß an der Hamburger Fakultät sein Name gelegentlich fiel, weil die Fakultät mit Thielicke, Engelland und Müller-Schwefe drei seiner Schüler und wissenschaftlichen Mitarbeiter hatte. Aber selbst von ihnen bezog nur einer (Engelland) die theologische Arbeit Heims substantiell in seine Arbeit ein. Mit Heim ist ein Denker gewürdigt, der nicht nur existentiell in Pietismus und Erweckungsbewegung wurzelt, sondern der diese Tatsache auch denkerisch zur Grundlage seiner theologischen Arbeit macht. Er bewertet nämlich die Grunderfahrungen der Bekehrung und der Führung Gottes als hermeneutische Schlüsselerlebnisse, welche axiomatische Bedeutung für die denkerische Durchführung seiner Theologie haben: Das erste insbesondere für seine Philosophie der Räume, das andere für seine voluntative Weltansicht, nach der Natur und Geschichte antideterministisch beständig im Werden sind und dadurch gestaltet werden, daß Menschen dem lebendigen Gott begegnen und mit ihren Entscheidungen darauf antworten. R. Hille bringt uns mit Karl Heim einen Denker nahe, dessen Hauptanliegen nun nicht in der Entfaltung der klassischen dogmatischen Themen innerhalb dieser Axiomatik besteht, sondern in ihrer Anwendung auf die Situation des säkularen Menschen. Der Titel der Untersuchung lautet "Das Ringen um den säkularen Menschen". Uns begegnet damit ein Denker, der in Jahrzehnten der Zurückweisung der apologetischen Aufgabe der Theologie - sein Wirken ist zeitgleich mit Dialektischer Theologie und Existentialtheologie - diese Aufgabe in besonderer

Verbindung von anspruchsvollster Denkleistung und seelsorgerlicher Arbeit unter Studenten getan hat.

2. Der spezielle Beitrag der Arbeit Hilles besteht nun darin, daß der Verfasser sich innerhalb des Gesamtwerkes von Karl Heim der unbekannteren Seite zuwendet, nämlich, wie der Untertitel sagt, seiner Auseinandersetzung mit der idealistischen Philosophie und den pantheistischen Religionen. Damit ist zugleich ein aktueller Beitrag zur heutigen Herausforderung durch die sogenannte neue Spiritualität geleistet. Es wird also nicht noch einmal der eindeutige Schwerpunkt Heims, seine Auseinandersetzung mit dem naturwissenschaftlichen Atheismus und Materialismus untersucht. Untersucht wird vielmehr sein weniger bekanntes anderes Thema, welches zum ersten Mal in umfassender Form durch diese Arbeit geschieht. Das ist umso verdienstlicher, als im Unterschied zu Heims Hauptthema, dessen Bearbeitung sich in einer Reihe geschlossener Bände niedergeschlagen hat, die Quellenlage hier völlig anders ist. Eine Fülle verstreuter Stellungnahmen mußte gesichtet und zusammengefügt werden. Heim war auf dies, sein anderes Thema, die Nachwirkung des deutschen Idealismus und die Herausforderung durch die fernöstliche Hochreligionen durch seine Arbeit unter Studenten, unter anderem durch eine Vortragsreise in China gestoßen.

Wesentlich für die Einschätzung Heims und als Herausforderung zur Auseinandersetzung sind zwei zentrale Ergebnisse Heims, die durch Rolf Hille herausgearbeitet und gewürdigt werden. Das eine ist die Tatsache, daß Heim beide Phänomene als Spielarten einer Grundform, nämlich des mystischen Weges zu Gott begreift: Den Idealismus als mystische Apotheose des freien Ich; den Weg der fernöstlichen Religionen als ontologische Verschmelzung mit dem Göttlichen. Das andere Ergebnis Heims verbindet beide großen Hauptthemen seiner Arbeit. Er begreift nämlich beide Gefahren, die des naturwissenschaftlichen Atheismus und die des Mystizismus als Erscheinungsformen wiederum eines Grundphänomens, nämlich der Säkularisierung. Die mystische Spiritualität wird also nicht etwa als Antwort auf die Säkularisierung, sondern als eine Spielart derselben aufgefaßt. Mit dieser These ist Heims Arbeit ein aufregender Beitrag zu unserer gegenwärtig laufenden Tagung zum Thema "Gospel and Modernity". Die geistige Dramatik beider Ergebnisse Heims kann hier natürlich nicht entfaltet werden.

3. Der besondere Charakter der Darstellung und des geistigen Milieus der Untersuchung ist mitbestimmt durch das Verhältnis des Verfassers zu Person und Werk Karl Heims. Er teilt mit ihm nicht nur den gleichen geistlichen Wurzelgrund, sondern auch die geistige Axiomatik und nicht

zuletzt das im besten Sinne missionarisch-apologetische Interesse durch jahrelange Arbeit unter Studenten. Diese Nähe bringt es wohl mit sich, daß in kongenialer Erfassung zum Beispiel die fundamentale Bedeutung von Bekehrung und Führung Gottes tiefer begriffen wird als in manchen Darstellungen des Heimschen Denkens. Ebenso bringt sie ein Verstehen mit sich, daß es von diesen radikalen Grundentscheidungen her geschehen konnte, daß Heim in der Bewertung der Säkularisierung nur ein radikales Nein kennt, ebenso, daß er auch in seiner Bewertung des mystizistischen Weges nur das Nein kennt, und davon nicht die "mystische" Seite christlicher Existenz unterscheiden und würdigen kann.

Diese Nähe und Gemeinsamkeit schließt aber die kritische Auseinandersetzung mit Heim nicht aus. Sie bezieht sich einmal auf die im Unterschied zum Thema naturwissenschaftlicher Atheismus, wo Heim selbst Sachkenner ist, bzw. Sachkenner hinzuzieht, unzureichende Sachauseinandersetzungen mit den Religionen. Sie hinterfragt ferner die Radikalität des Urteils über die Säkularisierung, sowie die Radikalität des Urteils über die Mystik. Und sie zeigt sehr gut auf, wie Heim selbst besonders sein radikales Nein zur Mystik unterlaufen hat durch seine Frömmigkeit, die im "Sein in Christus" wurzelt und in Gebet und Führung ihren Schwerpunkt hat. An allen entscheidenden Stellen der Kritik zeigt die Untersuchung die Tagesordnung für die Weiterarbeit auf.

Eine große Hilfe der Arbeit besteht schließlich darin, auf 150 Seiten zum ersten Mal eine vollständige Bibliographie der Veröffentlichungen Heims und derer über Heim vorgelegt zu haben. Unser Verständnis des bleibenden Dienstes von Karl Heim, nämlich seiner missionarischen Apologetik oder, wie er es selbst einmal genannt hatte, seines intellektuellen Samariterdienstes ist durch die Arbeit von Rolf Hille wesentlich gefördert und bereichert worden.

Siegfried Liebschner